

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

## Amtsblatt

für die Rgl. Amtshauptmannschaften  
Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt  
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugruna und Tolkenwitz

Preis pro Jahr: 12 Mark

Druck und Verlag: Elbgaubuchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Veyer & Co.

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.  
Beilagen:  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“  
„Nach Feierabend“ — „Für unsere Frauen“  
„Amtliche Fremden- und Kurliste“

Bezugsgebühr:  
durch die Post vierteljährlich 2.10, monatlich —.70  
desgleichen frei ins Haus 2.52, —.84  
durch Boten frei ins Haus 2.40, —.85  
bei Abholung in der Expedition 2.—, —.70  
Inserate kosten die 6 gespaltene Petitzeile 20 Pfg., kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg. Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr.

Abonnements- und Anzeigen-Annahmestellen sind die Hauptgeschäftsstelle Blasewitz, Lößnitzerstr. 4; ferner in Dresden-Altstadt: Sämtliche Annoncen-Expeditionen, S. Pechschuch, Grünstraße 9; Dresden-Neustadt: G. Heinrich, Al. Wehmer Gasse Nr. 4, R. Blich Nachf. (Max Dürr), Lutherplatz 1; Dresden-Gotta: Otto Kramm, Hamburgerstr. 66; Dresden-Blasewitz: Rud. Grimm, Rudowitzerstr. 12; Wilschau: Buchh. Fr. Reitzberg, Hauptstr. 22; Cosselbunde: Buchhandlung Gustav Lehner, Mittelstr. (Ede. Schulstr.); Riesa: Buchh. G. Kohl; Laubegast: Jean Bäume, Fährstr. 15; Frau Fr. Schumann, Hauptstr. 88; Loschwitz-Neustadt: Kaufm. Karl Schnabel, Königplatz 2; Loschwitz: Frau verm. Richter, Grundstr. 12; Niederpoyritz: Buchhandl. R. Ruppert, Schulstraße 19a; Pillnitz: Kaufm. Fr. W. Eddner; Radeberg: G. Kollau, Oststr. 8; Reichenbach: Otto Dietrich; Schönfeld: J. Reischel, Vorschbergstr. 60; Weißer Hirsch: Buchhandl. G. Gille, Loschwitzerstr. (Ede. Hauptstr.); Wilschdorf: O. Reinhard, Gutmacherstr., sowie alle Annoncen-Expeditionen Deutschlands. — Abonnements-Bestellungen auch bei sämtlichen Postämtern des In- und Auslandes.

Nr. 178.

Blasewitz, Donnerstag, den 3. August 1916.

78. Jahrg.

## Englischer Wahnsinn. — Zur Kriegslage.

Die neuesten Meldungen der Obersten Seeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

Zur Zeit wird in England eine Liga von Männern begründet zu dem Zweck, den deutschen Kaiser und seine Mitgeschulden vor Gericht zu bringen und wegen Mordes an dem Kapitän Fryatt und anderer Vergehen gegen das Völkerrecht zu bestrafen. Die Mitglieder der Liga müssen sich gegenseitig verpflichten, bei Neuwahlen jegliche Regierung zu bekämpfen, die sich weigert, im Friedensvertrage die Klausel aufzunehmen, daß alle verantwortlichen Personen in Deutschland, deren Schuld bewiesen werden kann, verurteilt werden sollen. Die Bestrebungen der deutschen Militärkaste sollen für immer eine Warnung für die ganze Welt bleiben.

Die Begriffe Englands über Moral, Gerechtigkeit und Logik scheinen nicht nur bei der oben gedachten Liga in Verwirrung gekommen zu sein, auch den englischen Regierungskreisen scheint nach und nach das klare Denkvermögen zu schwinden, wenn es wahr ist, was in folgendem gemeldet wird:

Der englische Premierminister Asquith erklärte in der Kammer, Kapitän Fryatt sei in Deutschland tatsächlich erschossen worden. Diese Ruffahrt habe gleichzeitig mit Grausamkeiten gegenüber der Bevölkerung von Lille und anderen besetzten Teilen Frankreichs stattgefunden (?) und beweise, daß der deutsche Oberbefehl unter dem Einfluß der militärischen Einschüchterungspolitik wieder eingeknickt habe. Wenn die Zeit reif sei, würden die deutschen Ruffahrten nicht ungestraft bleiben. Die englische Regierung sei entschlossen, ihr Recht gegen die Ruffahrten zu wahren und ein Gesetz einzubringen, wonach das deutsche Volk in der Gemeinschaft der Nationen nicht geduldet wird, bis solche Ruffahrten gebüßt sind.

In demselben Ton geistiger Begriffsverwechslung stimmt folgende Zeitungsnachricht der „Times“ ein:

Es wird mitgeteilt, daß die Hinrichtung des Kapitäns Fryatt in allen Kreisen der City, die mit Schiffsahrt zu tun haben, eine unausrottbare Erbitterung hervorgerufen habe. Dieser „Mord“ müsse gerächt, das deutsche Volk für einige Jahre in Acht und Bann gelegt werden. Die Bewegung, nach dem Kriege alle Häfen des britischen Reiches für eine Anzahl von Jahren den Deutschen zu verschließen, sei durch den „Mord“ an Fryatt sehr befruchtet worden.

Auch die englischen Streiter auf dem Kriegsschauplatz durch Treführung aufgestachelt worden, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

London, 1. Aug. Reuter berichtet aus dem britischen Hauptquartier, daß wenige Ereignisse während des Krieges an der Front eine solche Erbitterung hervorgerufen hätten, wie die Hinrichtung Fryatts. Die Nachricht habe bei den Soldaten einen der Hauptgesprächsstoffe gebildet, und es herrsche in der britischen Armee nur eine Empfindung, der Wunsch nämlich, an den Deutschen dafür Rache zu nehmen.

Wir können über derartige Äußerungen englischen Wahnsinns hinweggehen und es uns an der Niedrigerbängung der Auslassungen genügen lassen, wollen aber dennoch einer Erklärung aus Marinekreisen das Wort erteilen, welche die „Kölnische Zeitung“ in Erwiderung auf Asquiths Äußerung bringt. Es heißt darin sehr richtig: Die Begriffe von Moral, Gerechtigkeit und Logik müssen völlig in einem Bolle durcheinander geraten sein, daß keine irländischen Landstroläher fürlich zu Hunderten kurzweilig hingerichtet, die Mörder vom „Baralong“ verteidigt und eine Reihe Deutscher als angebliche Spione, ohne auch nur ihre Namen bekannt zu geben, erschossen hat und sich

dann erdreistet, die rechtlich und gesetzlich selbstverständliche Erschießung des Kapitäns der „Druffels“ einen Mord zu nennen. In der Auslassung aus deutschen Marinekreisen wird dann festgestellt, daß Fryatt den Befehlen entsprechend nach gründlicher Verhandlung rechtmäßig verurteilt worden ist, daß ihm ein zur Zeit in militärischen Diensten stehender Berufsadvokat zur Seite gestanden hat und daß der amerikanischen Botschaft, welche sich des Angeklagten auf Bitten Englands annahm, von der Befestigung eines Verteidigers Mitteilung gemacht worden war.

Es ist nur zu verständlich, daß die englische Regierung den Versuch macht, die Handlung des Kapitäns Fryatts zu rechtfertigen; denn sie selbst ist im hohen Maße mitschuldig. Kapitän Fryatt hat nur auf den Rat seiner Regierung so gehandelt, wie er es getan hat.

Wir wiederholen noch, was auf die englischen Äußerungen die deutsche Regierung zu erklären hat, daß das deutsche Kriegsgericht Fryatt zum Tode verurteilte, weil er eine Kriegshandlung gegen die deutschen Seestreitkräfte unternommen hat, ohne in die Streitmacht seines Landes eingereicht zu sein. Er ist von einem Gericht nach gründlicher Prüfung als Franktireur verurteilt worden. Wie das Kriegsrecht an Land den Angehörigen des Heeres vor dem Weichelmord des Freischüters durch Androhung der Todesstrafe schützt, so schützt dasselbe Kriegsrecht den Angehörigen der Seestreitkräfte vor dem Weichelmord auf See. Fryatt hat ein U-Boot, das sich seinem Schiff zwecks Untersuchung näherte, nahe herankommen lassen, um es dann in hinterlistiger Weise plötzlich zu rammen und dadurch zu vernichten, um sich so die von der englischen Regierung ausgesetzte Belohnung zu verdienen. Das war keine Verteidigung, sondern der heimtückische Überfall eines gedungenen Mörders. Deutschland wird auch in Zukunft von seinem Kriegsrecht Gebrauch machen, um seine U-Boote-Befestigungen nicht zur Beute von Freischütlern auf See werden zu lassen.

Die „Deutschland“ auf der Rückreise.  
Baltimore, 1. Aug. Reuter. Die „Deutschland“ hat heute Nachmittag ihre Rückreise angetreten.

Eine Kundgebung des Deutschen Reichstages.  
Berlin, 2. Aug. (WZ). Der Präsident des Deutschen Reichstages Dr. Kämpf hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Eure Kaiserliche und Königliche Majestät! Der denkwürdige Tag des 4. August 1914 kehrt zum zweiten Male wieder. Auf die Worte weltgeschichtlicher Bedeutung, die Eure Kaiserliche und Königliche Majestät an jenem Tage im Weißen Saale gesprochen, hat der Reichstag mit dem Ausdruck der unerschütterlichen Entschlossenheit geantwortet, in dem Kampfe um Deutschlands Existenz nicht eher nachzulassen, als bis unter Eurer Majestät ruhmreicher Führung ein siegreicher Friede errungen sei. Heute nach zwei Jahren gewaltigen Ringens ist unser aller Denken und Trachten erfüllt von dem Geiste jenes großen Tages. Der Schatz des Allmächtigen, die unergleichliche Tapferkeit und der Todesmut unserer und unserer Verbündeten Heere und Flotten und ihrer erprobten Führer, die Opferwilligkeit und die Mitarbeit des ganzen Volkes verbürgen uns den endgültigen Sieg. Des Himmels Segen ruhe auch fernerhin auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, unserem ganzen Vaterlande und unseren treuen Verbündeten. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.

Zur Friedensbewegung.  
Kopenhagen, 1. Aug. Für die Wiederherstellung des Weltfriedens ließen heute Vormittag eine Viertelstunde lang die Kirchenglocken ihren Klang ertönen. Es wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen

Tagesordnungen für einen baldigen Frieden angenommen wurden.

Angriffsbewegungen auf dem Balkankriegsschauplatz.

Wie die italienischen Blätter aus Saloniki melden, sind seit drei Tagen serbische Operationen im Gange. Die Serben hätten einige Höhen besetzt. Der Feind verfüge über eine glänzende und zahlreiche Artillerie, die mit ungeheurer Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen seien sehr gut ausgebaut, ein Angriff daher sehr schwierig.

Telegraphisch wird uns noch gemeldet: Bern. Nach einer Stefani-Meldung soll am 31. Juli in Saloniki die erste Abteilung russischer Truppen ausgeschifft und vom General Serrail besichtigt worden sein.

Eine Warnung an Rumänien.

Bern. In einer Betrachtung der Kriegslage betont der „Bund“, daß die Bulgaren im Besitze der inneren Linie eine bedeutende Zentralstellung inne hätten. Wenn Rumänien an die Seite der Entente treten sollte, läge es den Krieg wahrscheinlich im eigenen Lande. Rumänien würde gewissermaßen die Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen.

Inbrandsetzung von vier Schiffen.

Der Kapitän des norwegischen Schiffes „Subra“ berichtete laut „Bost. Btg.“: Am 22. Juli tauchte in der Nähe der „Subra“ 30 Minuten von ihrem englischen Bestimmungshafen entfernt, ein deutsches Unterseeboot auf. In der Nähe der „Subra“ befanden sich noch die norwegischen Schiffe „Juno“ und „Bams“, sowie ein schwedisches Schiff. Alle vier wurden, nachdem festgestellt war, daß sie Konterbandeladung an Bord hatten, mittels Petroleum und Gel in Brand gesteckt, nachdem der Mannschaft reichlich Zeit zu ihrer Rettung gegeben worden war. Die Inbrandsetzung dauerte fast vier Stunden. Das U-Boot schleppte alsdann sämtliche Rettungsboote nach einem holländischen Fischdampfer, der die Mannschaft in Schuhen landete. Die Deutschen traten sehr rücksichtslos auf.

Weitere Seekriegsnachrichten.

Kopenhagen. Der Dampfer „Flora“ ist von den Engländern aufgebracht worden. Die Ladung mußte in Leith ausgeladen werden. Die dänische Generalpostverwaltung macht bekannt, daß die Paketpost des dänischen Dampfers „Botnia“ von den Engländern in Leith beschlagnahmt worden ist.

Amsterdam. Der Fischdampfer „King James“ wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gelandet. — Der Fischdampfer „Andromeda“, der von einem U-Boot angegriffen wurde, vermochte zu entkommen.

Die Wiederaufnahme des deutschen U-Bootkrieges mit gesteigerter Kraft

erwartet man in Norwegen. Die neutralen Schiffer begnügen in der letzten Zeit immer zahlreicher auftretenden neuen Laubbooten von ganz ungewöhnlicher Größe. Diese arbeiten im Gegensatz zu früher meist in Gruppen von zwei und drei zusammen; oft ist auch ein Zepplin oder Wasserflugzeug in der Nähe.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 1. August. (WZ). Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:  
Die Kämpfe bei Kolobilow nordwestlich von Kolomea endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos; seine Angriffe scheiterten.

Seite 127. Nach Feierabend. Unterhaltungs-Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse. Nr. 31. Die Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse. Nr. 31. Nach Feierabend. Unterhaltungs-Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse. Seite 128.